

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Franz Skarbina

1849 – Berlin – 1910

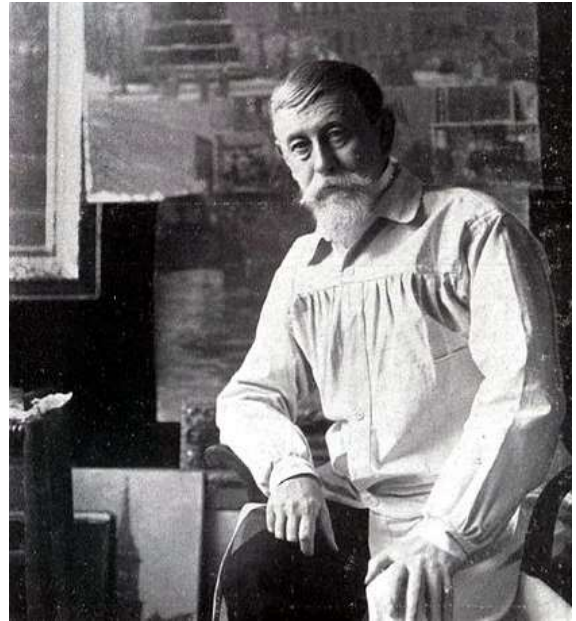
Das facettenreiche Werk des Künstlers Franz Skarbina bewegt sich zwischen Berliner Realismus und französischen Impressionismus. Auch wenn er heute nicht mehr den Bekanntheitsgrad eines Max Liebermann oder Lesser Ury genießt, zählt Skarbina doch zu den wichtigsten Neuerern der Berliner Kunstszene um 1900.

Ein frühes Erweckungserlebnis erfährt der 15jährige Juwelierssohn, als er im Berliner Kupferstichkabinett die Blattfolge über *Die Armee Friedrich des Großen in ihrer Uniform* von Adolph Menzel sieht, studiert und kopiert. Im Jahr darauf beginnt er sein Studium an der Königlichen Akademie der bildenden Künste.

Skarbinas zeichnerisches Talent, das im detailgenauen Erfassen von Kostümen und Gespür für ebenso natürliche wie ausdrucksstarke menschliche Posen liegt, bringt ihm zu Beginn seiner Laufbahn viele Aufträge als Illustrator und die Stellung als Professor für Anatomie und Proportionslehre an der Kunstschule des Königlichen Kunstgewerbemuseums ein.

Als Maler aber sucht Skarbina nach neuen Wegen. In den 1880er Jahren reist er zu Studienzwecken nach Belgien, Holland und Frankreich und nimmt die progressiven künstlerischen Strömungen der Zeit auf. Mit impressionistischer Pinselführung fängt er das mondäne Gesellschaftsleben in der von Wind, Wasser und Wetter bestimmten Atmosphäre der modernen Nordseebäder ein. Zugleich widmet er sich der Darstellung einfacher Leute, deren tristes Milieu er mit dunkler Palette wiedergibt.

1882 reist Skarbina erstmals nach Paris. Die Werke von Edouard Manet und Auguste Renoir, von Alfred Sisley und Berthe Morisot beeindruckten ihn. 1885/1886 verbringt er ein Jahr in der französischen Kunstmetropole und wird zum Maler des urbanen Lebens. Akribisch studiert Skarbina das Treiben der Menschen auf den Plätzen und Boulevards, in den Cafés und Restaurants sowie Theatern und Vergnügungsetablissemments. Besonders seine duftigen Aquarelle und Gouachen mit Darstellungen eleganter Frauen zeigen, wie er alltäglichen Situationen den poetischen Reiz des Augenblicks durch pointierte Kompositionen und flirrende Lichtpunkte abgewinnt.



Marta Wolff, *Franz Skarbina*, 1909

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Zurück in Berlin bringt Skarbina frische Impulse in die Künstlerszene. 1891 vollendet er sein Hauptwerk *Promenade in Karlsbad* (Kunstmuseum Charlottenburg Berlin), das nüchternen Wirklichkeitssinn mit impressionistischer Leichtigkeit verbindet. Es gehört zu den bemerkenswertesten Gemälden der deutschen Salonmalerei. 1892 gründet Skarbina zusammen mit Ludwig von Hofmann, Walter Leistikow, Friedrich Stahl und anderen die *Vereinigung der XI*. Die bis 1899 bestehende Organisation erlangt durch ihre elitären Verkaufsausstellungen schnell öffentliche Aufmerksamkeit und entwickelt sich zum Vorläufer der Berliner Secession. 1893 beruft die Königliche Akademie Skarbina zu ihrem Mitglied. Noch zu Lebzeiten ehrt ihn die Große Berliner Kunstausstellung mit einer Sonderschau. Eine größere Anerkennung kann ein Maler in der preußischen Kunstmetropole zu dieser Zeit kaum erlangen.